

«Bonsai-Oper» und «Röösllichöl»

Die in Berlin wohnende Zürcherin Lisa Berg und ihr Chansonteam präsentierten am Wochenende ihr neues Programm «Träum süss» voll schalkhafter Melancholie im Sternenkeller in Rüti.

Tina Hafén

Man könnte es auch melancholischen Schalk nennen. Kurz bevor die Chansons kitschig werden, kippen sie ins Amüsante. Das sei wichtig für sie, meinte Lisa Berg nach der Aufführung. «Man braucht Humor, wenn etwas traurig ist.» Das Konzert im Sternenkeller Rüti war eine wohltemperierte Mischung aus überspitztem Drama, witzigem Gesang und melodiosen Chansons. Sprechgesang und Kabarettlieder wechselten sich ab mit Instrumentalem.

Schweizer Premiere

Die Sängerin Lisa Berg wird begleitet von David Ruosch (Piano, Gesang), Valentin Gregor (Viola, Violine, Gesang) und Toni Donadio (Gitarre). Sie sind gern gesehene Gäste im Sternenkeller. Wie David Ruosch, der Komponist im Team, verriet, fühlen sie sich wohl und geniessen es, wie sich das Künstlerlehenpaar Fries um die Musiker kümmert – nicht von ungefähr fand die Premiere von «Träum süss» in Rüti statt.

Die drei Musiker legten für die zierliche, rothaarige Lisa Berg zu Beginn einen instrumentalen Teppich, auf dem sie ihr Eingangslied, mit dem sie das Publikum förmlich in das Programm hineinzieht, vortrug. Das zweite Lied war bereits ein Höhepunkt. «Meine Liebe ist

grün» fand Lisa Berg in einer staubigen Beige mit alten Notenblättern von Johannes Brahms, die sie fortwerfen wollte. So etwas Altmödisches singe sie sicher nicht. Partner David Ruosch konnte sie überzeugen, etwas aus diesem Lied zu machen. Es tönt jetzt weder verstaubt noch klassisch, sondern schlicht wunderschön.

Gegenseitige Inspiration

Normalerweise entstehen ihre Lieder, indem sie textet und er komponiert. Was zuerst kommt, ist unterschiedlich. Sie lässt sich von einem Groove von ihm anregen, oder er setzt ihre Worte in Noten um. Das köstliche «Reihenhauslied» ist eine Perlsfage auf unser Spiessbürgerdasein. Auch die «Bonsai-Oper» ist eine gelungene Parodie. Sie dauert nur ein Lied lang, enthält aber alle dramatischen Elemente einer italienischen Oper: Liebe, Betrug, Schmerz und Tod. Allerdings lauert der gehörnte Ehemann wenig poetisch hinter dem WC-Häuschen und trägt nicht einen edlen Degen, sondern ein Beil mit sich. Das dramatische im Liegen gesungene «Addio» der «Operndiva» stand einer wirklichen Opernaufführung in nichts nach. Als sie da so tragisch tot auf der Bühne lag, packte das Chansonteam ungerührt die Chance und brachte ein mitreissendes Stück, die «Daphne» von Stephane Grappelli. Anschliessend meinte Ruosch, sie träume wohl nur süss, und die Männer sangen ihr ein «Lullaby».

Anständiger Witz

Wenn Lisa Berg die Betrunkene spielt, wirkt es nicht derb, sondern irgendwie anmutig. Ihre Scherze sind immer anständig, nie wird jemand herabgesetzt. Dafür nimmt man ihr das «Röösllichöl»-Lied ab: ein temporeiches Dialektlied, das sie auch bei Auftritten



Die Chansonnière Lisa Berg findet schnell einen guten Draht zum Publikum. (haf)

in Deutschland bringt, denn die Deutschen hätten gerne etwas «Exotisches» von einer Schweizerin. «Röösllichöl» habe sie schon lieber als hochgestochene kulinarische Kreationen. Das Pro-

gramm ist denn auch gar nicht abgeho-ben, dafür aber abwechslungsreich, und es verliert nie an Spannung. Die Musiker spielen mit Verve, und Lisa Berg hat einen guten Draht zum Publikum.